

## Bürgerbeteiligung! Ernst gemeint?



Bürgerbeteiligung ist in aller Munde. Sie bietet auch jenseits von Wahlen

die Möglichkeit, öffentliche Entscheidungen mitzugestalten. Doch nicht überall, wo Bürgerbeteiligung drauf steht, ist sie auch drin. Das gilt ganz besonders im Wahlkampf. Blicken wir zum Beispiel auf den Mauerpark im Prenzlauer Berg. Dort beschwören die Grünen stets das bürgerschaftliche Engagement, gelegentlich zusammen mit der Linkspartei. Doch eben hier zeigen beide den Bürgerinnen und Bürgern die Grenzen auf: Die vielen Einwendungen gegen einen Bebauungsentwurf werden als „richtig“ gepriesen, weil politisch erwünscht. Die länger andauernde Arbeit von vielen Initiativen aus Wedding und Prenzlauer Berg in

einer Bürgerwerkstatt, in der die Erweiterung des Mauerparks diskutiert wird, ist offensichtlich eine „schlechte“ Beteiligung. Denn um die Bürger vor sich selbst zu schützen, dreht man dieser nun den Hahn ab. So geschehen im Hauptausschuss des Berliner Abgeordnetenhauses, wo Linke und Grüne die weitere Finanzierung der Bürgerwerkstatt blockieren. Öffentliche Maßnahmen auf breiter Basis mitgestalten? So ist das wohl dann doch nicht gemeint. Nur gewollte Initiatoren mit mitgelieferten Denkvarianten sollen sich beteiligen. Wir meinen: Schlechter Stil! Nicht jede Sache kann ad hoc per Volksentscheid geklärt werden, aber direkte Beteiligung auch jenseits demokratischer Wahlen müssen wir ernst nehmen. Und das verlangt zuallererst, ihre Arbeit und ihre Ergebnisse zu akzeptieren.

Ihr Alexander Götz,  
SPD-Kreisvorsitzender

## AKTIVE BEZIRKSPOLITIK – MACHEN SIE MIT!

Wir wollen ein neues Miteinander der Generationen, von Frauen und Männern, von Politik und Zivilgesellschaft in unserem Bezirk. Wir wollen, dass noch mehr Bürgerinnen und Bürger Entscheidungen beeinflussen können, die ihren Kiez betreffen. Im Rahmen des bürgerschaftlichen Engagements bringen schon heute viele Menschen in Pankow, Prenzlauer Berg und Weißensee im Kleingarten- oder Heimatverein, bei der Freiwilligen Feuerwehr oder in Bürgerinitiativen ihre Fähigkeiten unentgeltlich und uneigennützig für alle ein. Doch auch örtliche Gremien, in denen Vereine und Initiativen mit Politik und Verwaltung zusammenarbeiten, prägen die Bezirkspolitik. Das sind zum Beispiel der Frauenbeirat, der Integrationsbeirat, der Behindertenbeirat und auch die Seniorenvertretung. In diesen Gremien können betroffene Bürgerinnen und Bürger ihre

Sicht der Dinge direkt mit Bezirksverordneten und Bezirkssamt diskutieren. Umgekehrt erhält die Politik wichtige Hinweise, wo es in unserem Bezirk noch nicht so gut läuft und wo gehandelt werden muss. Die unterschiedlichen Interessen können direkt und gründlich besprochen und gemeinsame Lösungen für den Bezirk entwickelt werden. Insgesamt 19 Beiräte nehmen an der Pankower Bezirkspolitik teil. Viele davon werden nach der Berlin-Wahl im Herbst 2011 neu gewählt. Wenn Sie Interesse an aktiver Bezirkspolitik haben, können Sie sich auf der Website des Bezirks Pankow unter [www.berlin.de/ba-pankow/verwaltung/beiraete.html](http://www.berlin.de/ba-pankow/verwaltung/beiraete.html) darüber informieren, wo und wie das geht.

Sabine Röhrbein, Vorsitzende der SPD-Fraktion in der Pankower Bezirksverordnetenversammlung (BVV)

## MIETERINNEN UND MIETER SCHÜTZEN – VERDRÄNGUNG VERMEIDEN

von Roland Schröder, Bezirksverordneter und AGH-Direktkandidat für Prenzlauer Berg Nordwest

Mit dem neuen Berliner Mietspiegel wird wieder einmal klar, wie stark in Berlin die Mieten angestiegen sind. Schlimmer noch: Die steigenden Mieten ziehen einen steigenden Mietspiegel mit sich. Viele Vermieter machen sich das zunutze, die Miete entsprechend anzupassen, sprich: zu erhöhen. Höchste Zeit also, dass die Landespolitik reagiert. Die SPD hat auf ihren Landesparteitagen mit großer Mehrheit beschlossen, sich stärker für den Mieterschutz einzusetzen. Das ist Pflicht für die SPD, denn es gibt Möglichkeiten, die Sicherung auf der Landesebene voranzubringen. Die Politik muss es aber wollen – sie muss sich gegenüber den landeseigenen Wohnungsunternehmen klar positionieren und eine Unternehmensphilosophie durchsetzen, die sich von der Gewinnrechnung abwendet hin zur besseren Versorgung.

### Mieterhöhungen begrenzen

Ganz besonders der Bezirk Pankow gibt Anlass, eine konsequente Begrenzung von Mietsteigerungen durchzusetzen. Bei Erstbezug neuer Wohnungen müssen die Mieten auf den Durchschnittswert des Mietspiegels begrenzt werden. Dass auch bedürftige Haushalte Wohnungen bekommen, muss durch die Bezirksämter organisiert und dauerhaft durch den Senat finanziert werden. Wohnungsgenossenschaften brauchen mehr Unterstützung, denn sie schaffen spekulationsfreien Wohnraum und übernehmen damit soziale Verantwortung, langfristiges Engagement, Mitbestimmung und gesellschaftliche Integration. Aber auch der Schutz vor Kündigung bei Umwandlung in Eigentumswohnungen und bei Eigentümerwechsel muss verbessert werden. Dem knapper werdenden Wohnraum durch Ferienwohnungen müssen wir konsequent entgegenreten.



80 % der Mieterinnen und Mieter der Grünen Stadt blieben auch nach Sanierung in ihrem Kiez

### Verdrängung vermeiden

In den letzten Jahren hat die Pankower Bezirksverordnetenversammlung auf Antrag der SPD zweimal mit großem Erfolg eine Umstrukturierungssatzung beschlossen. Dadurch konnte in den Vierteln „Grüne Stadt“ und „Glasbrennerstraße“ die Verdrängung sozial schwacher sowie älterer Mieterinnen und Mieter verhindert werden; deutlich über 80 % blieben in ihren Wohnungen und damit im Kiez. Eine eigentümerunabhängige Mieterberatung hat einen Gebietssozialplan erstellt, der festhielt, welche Mietpartei welche Miete aufbringen kann. Dementsprechend wurden die Mieten nach sozialer Härte begrenzt. Das müssen wir weiterhin fortführen. Wir wollen Mieterinnen und Mieter durch Erhaltungsverordnungen und Gebietssozialpläne gesetzlich konsequent schützen, bezahlbare Mieten für Bezieher von Transferleistungen sowie Geringverdiener gewährleisten mit einer Begrenzung der Mietkosten, die Mieterinteressen bei Großinvestitionen kommunaler und privater

Wohnungsbaugesellschaften aktiv vertreten, Mietspiegelwerte einhalten, an den eigentümerunabhängigen Mieterberatungen in Sanierungs- und Milieuschutzgebieten festhalten und ihren Einsatz bei allen größeren Modernisierungsvorhaben zur Pflicht machen.

### Landeseigene Wohnungsunternehmen auf ihre Kernaufgaben verpflichten

In den letzten Jahren musste die Pankower SPD-Fraktion Mieterinnen und Mietern immer wieder bei Modernisierungsmaßnahmen zur Seite stehen, um sie vor zu hoher Miete und Verdrängung zu bewahren. Die landeseigenen Wohnungsunternehmen müssen zurück zu ihren Kernaufgaben, weg von Gewinnvorgaben. Das Abgeordnetenhaus und der Senat müssen als Eigentümer klare Vorgaben machen, damit das so stärker angeregt, aber auch kontrolliert wird als bisher. Dafür brauchen wir unabhängige Kontrollgremien, in denen sich Abgeordnetenhaus, Mietervertretung und Wissenschaft wieder finden, um die Daseinsvorsorge und ihre Einhaltung sichern.

## HERZLICH WILLKOMMEN IN BERLIN!

### Berlin will und braucht den Tourismus

Tourismus wird immer dort kritisch gesehen, wo Touristen in großer Zahl auftreten. Nicht nur in Berlin, sondern weltweit. In den letzten Monaten hat die Kritik am Tourismus besonders in Friedrichshain-Kreuzberg zugenommen. Dabei geht es vor allem um zwei Punkte: die kulturelle Veränderung des Stadtbildes einiger Kieze sowie die mit dem Tourismus in Verbindung gebrachte Preissteigerung in Restaurants, Bars und bei den Mieten. Die Befürchtungen müssen von der Politik ernst genommen werden. Aber auch die Frage, in welchem Verhältnis das zu den positiven Auswirkungen des Tourismus in Berlin steht.

Tourismus beeinflusst jede bereiste Region und gehört zu den normalen sozialen Interaktionen einer Gesellschaft. Das bleibt auch in Berlin nicht ohne Resonanz. Die muss aber nicht negativ sein. Permanente Umgestaltung gehört zu den Merkmalen des urbanen Lebens. Berlin verändert ununterbrochen sein Gesicht. Vor allem die heutigen Anwohner der Szenekieze haben nur wenig mit denen der Nachkriegszeit gemein. Sie gehören zu dem Änderungsprozess, gegen den sie sich nun wehren. Viele der Kritiker des Berlin-Tourismus sind keine



Neben den Sehenswürdigkeiten macht das vielfältige Kulturleben Berlin zu einer touristischen Attraktion

Ur-Berliner, sondern im Zuge der dauerhaften Veränderung hier hängen geblieben. Und zu den Preissteigerungen: Berlin gehört mit London und Paris zu den beliebtesten europäischen Reisezielen, ist aber gleichzeitig eine der günstigen Metropolen. Mieterhöhungen sind zurzeit ein berlinweites Thema, nicht nur in den Hochburgen mit Hotels und Pensionen.

Dieser Kritik stehen die vielen positiven Auswirkungen

dieses Wirtschaftszweiges gegenüber. Das sind zum einen die Einnahmen von Hotel und Gastronomie, die auch der Stadt Berlin zugutekommen. Der Tourismus bietet auch andere Chancen: Durch den Tourismus sind viele Arbeitsplätze entstanden. Neben Fachkräften finden auch Nicht- und Geringqualifizierte Arbeitsplätze in Hotels und Gastronomie, welche durch den Wegbruch der Industrie in Berlin verloren gegangen sind. Viele kulturelle

und gastronomische Angebote der Stadt können nur durch die touristische Nachfrage aufrechterhalten werden. Viele Museen, Theater, Off-Bühnen, Konzerthäuser und Opern, Einzelhandelsgeschäfte, Restaurants, Bars und Clubs wären ohne Tourismus nicht rentabel und damit auch für Einheimische nicht mehr vorhanden. Aber gerade diese kulturelle Vielfalt macht unsere Stadt so attraktiv, dass viele, die einst als Touristen nach Berlin kamen,

blieben und zu Berlinerinnen und Berlinern wurden.

Berlin braucht seine Besucher – als Wirtschaftsfaktor und für den Erhalt des kulturellen Angebotes. Auch wenn sich die Stadt weiterhin so schnell verändert wie sie es schon immer getan hat. Und so möge es mit dem berühmten Berlin-Musical Cabaret noch lange heißen „Willkommen, bienvenue, welcome...“.

Gregor Kijora, Vorsitzender AG Migration der SPD Pankow

## SPD-Bundesvorstand: Neues Bürgerversicherungskonzept

Die Projektgruppe „Bürger(sozial)versicherung“ des SPD-Parteivorstands hat das Konzept der Bürgerversicherung weiterentwickelt. Geleitet wird die Gruppe von der SPD-Generalsekretärin Andrea Nahles, der stellvertretenden Vorsitzenden der SPD-Bundestagsfraktion, Elke Ferner, und dem gesundheitspolitischen Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion, Prof. Karl Lauterbach. Zentrale Ziele

des neuen Konzepts sind die Wiederherstellung der paritätischen Beitragsfinanzierung und der Abbau der Zwei-Klassen-Medizin. Die Versorgungssicherheit und die Versorgungsqualität von Patientinnen und Patienten sollen so verbessert werden. Um diese Ziele zu erreichen, finden sich in dem Konzept folgende Vorschläge:

Arbeitgeber und Arbeitnehmer sollen wieder zu gleichen

Teilen die Last der Beiträge tragen. Die Ausgaben im Gesundheitsfonds werden zu 100 % gedeckt und die Höhe des „Bürgerbeitrags“, dem Beitragsteil, den der Versicherte trägt, wird durch die Krankenkassen festgelegt. Der Arbeitgeberanteil soll in der Summe gleich sein und von der Lohnsumme ohne Beitragsbemessungsgrenze abgezogen werden.

Die Finanzierungsprobleme der gesetzlichen Krankenversicherung sind vor allem auf sinkende Einnahmen zurückzuführen. Prekäre Beschäftigung, vor allem Mini- und Midi-Jobs, nahmen zu Lasten sozialversicherungspflichtiger Vollerwerbsarbeitsplätze stark zu. Dabei stieg auch der

Anteil selbständig Beschäftigter. Viele Selbständige erzielen jedoch nur geringe oder mittlere Einkommen. Eine gerechtere soziale Absicherung dieser Gruppe ist dringend geboten. Deshalb will die SPD den Selbständigen den Wechsel in die gesetzliche Krankenversicherung erleichtern, um so der finanziellen Überforderung durch ständig steigende Prämien in der privaten Versicherung entgegenwirken. Um Selbständigen mit geringem Einkommen einen fairen Beitrag zu sichern, wird der Mindestbeitrag auf 400,01 Euro abgesenkt.

Mit einer einheitlichen Honorarordnung für Ärzte wird die unterschiedliche Vergütung

bei Versicherten der gesetzlichen Krankenkassen und Kunden der privaten Krankenversicherungsunternehmen abgeschafft. Eine bevorzugte Behandlung von Kunden der privaten Versicherungswirtschaft lohnt sich dann nicht mehr und wird zum Abbau der Zwei-Klassen-Medizin beitragen.

Anfang Dezember wird die SPD diese Vorschläge auf dem Parteitag diskutieren und dann das neue Konzept beschließen. Weitere Informationen finden Sie unter [www.spd.de](http://www.spd.de).

Knut Lambertin, Vorsitzender der SPD Pankow-Süd und beratendes Mitglied der Projektgruppe „Bürger(sozial)versicherung“



**Ich will hier rein!**  
[www.mitmachen.spd.de](http://www.mitmachen.spd.de)

# „FRÜHZEITIG INFORMIEREN UND KLARE VERFAHREN – NUR SO KANN BÜRGERBETEILIGUNG FUNKTIONIEREN“

## Interview mit dem Pankower Bezirksbürgermeister Matthias Köhne



Matthias Köhne

*Herr Köhne, seit 2006 sind Sie Bezirksbürgermeister von Pankow. Welche politischen Ereignisse dieser Amtszeit sind Ihnen besonders im Gedächtnis?*

Der Beginn war geprägt von der Auseinandersetzung um den Bau der Moschee in Heinersdorf. Ich war zahlreichen Anfeindungen ausgesetzt, weil ich immer wieder darauf aufmerksam gemacht hatte, dass Religionsfreiheit auch in Heinersdorf gilt und baurechtliche Fragen in einem Rechtsstaat nicht nach Gusto zu entscheiden sind. Ich war davon überzeugt, dass sich die Befürchtungen, die in die Moschee hinein projiziert wurden, alle in Luft auflösen würden, wenn der Bau fertig gestellt ist. So ist es gekommen.

Während sich in der Diskussion um den Moscheebau auch rechtsextremistisches Gedankengut im Bezirk breit machte, waren es am 1. Mai

2010 die Bürgerinnen und Bürger unseres Bezirkes, die einen Marsch der NPD durch Prenzlauer Berg erfolgreich verhindert haben. Die angezeigten Rechtsextremen versammelten sich ausgerechnet dort, wo am 9. November 1989 die Mauer geöffnet wurde und wo genau 20 Jahre später die Bundeskanzlerin mit Michail Gorbatschow, Lech Walesa und vielen Bürgerrechtlerinnen und Bürgerrechtlern an diesen Tag erinnerte – an der Bösebrücke in der Bornholmer Straße.

*Was sehen Sie persönlich als die größten Erfolge Ihrer Amtszeit?*

Das Leitmotiv meines politischen Handelns als Bezirksbürgermeister ist, glaubwürdig und bürgernah die Interessen Pankows zu vertreten. Der Bezirk muss sich permanent gegenüber elf anderen und alle zwölf Bezirke zusammen gegenüber dem Senat behaupten. Insbesondere in Haushaltsangelegenheiten spielt dies eine große Rolle. Für Pankow ist es ein Riesenerfolg, dass zusammen mit unseren Mitgliedern im Hauptausschuss des Abgeordnetenhauses ein Schuldenmoratorium erreicht wurde. Weitere Ergebnisse der letzten fünf Jahre sind z.B.: die erste und bisher leider einzige Berliner Windkraftanlage steht in Pankow und die Gewächshäuser im Botanischen Volkspark wurden saniert. Eine Konsequenz aus der De-

batte um die Moschee, war die Erkenntnis, dass Integrationspolitik auch in Pankow zukünftig eine wichtigere Rolle spielen wird. Wir haben einen Integrationsbeirat eingerichtet und erstmals ein Integrationskonzept für unseren Bezirk erarbeitet. Persönlich lag mir besonders

weniger Geld zur Verfügung. Solide Finanzen und ein auskömmlicher Bezirkshaushalt sind Voraussetzung für die wichtigen Vorhaben im Bezirk. Auch in Zeiten knapper Mittel brauchen wir eine moderne, bürgernahe Verwaltung. Wer will, dass die bezirkliche Verwaltung ihren Aufgaben

*Sie haben mehrfach geäußert, dass Sie Bürgerbeteiligung wichtig finden. Wie möchten Sie in Zukunft den Dialog mit den Pankowerinnen und Pankowern gestalten?*

Transparenz und Bürgerbeteiligung sind wichtig. Wir brauchen allgemein gültige und akzeptierte Verfahren



Matthias Köhne trifft Jugendliche aus Tel Aviv

die Wiederbelebung unserer Städtepartnerschaft mit dem israelischen Ashkelon und der alljährliche Jugendaustausch mit Tel-Aviv am Herzen.

*Was würden Sie gerne in einer zweiten Amtszeit fortführen?*

Wir haben trotz der sehr angespannten finanziellen Situation in Pankow Vieles erreicht. Pankow wächst weiter an Einwohnern, hat aber immer

gerecht wird, muss jedoch den Personalabbau stoppen. Für ausscheidende Beschäftigte müssen neue eingestellt werden. Wir müssen junge Menschen ausbilden und unbefristet übernehmen. Diesen Kurswechsel gegenüber dem Senat durchzusetzen, wird eine zentrale Aufgabe sein. Die Entwicklungen um und auf dem ehemaligen Rangierbahnhofs- und im Ortsteil Buch müssen Schwerpunkte in der Bezirkspolitik der nächsten Wahlperiode sein. Wirtschaftsförderung muss in Pankow einen höheren Stellenwert erhalten. Nicht nur ansiedlungswilligen Unternehmen, sondern auch Betrieben, die sich in unserem Bezirk verändern oder vergrößern wollen, müssen Flächen angeboten werden. Insbesondere baurechtliche Hemmnisse sind zu beseitigen. Auch der Tourismus und die Naherholung werden noch wichtiger werden. Das Gebiet Arkenberge/Blankenfelde bietet in den nächsten fünf Jahren große Chancen, entwickelt zu werden.

zur Diskussion und zur Entscheidungsfindung. Das kann und darf nicht von Fall zu Fall beliebig sein. Ergebnisse solcher Verfahren müssen von allen Beteiligten akzeptiert werden. Die Minderheit kann kein Recht haben, anstelle der Mehrheit zu entscheiden. Ein großes Problem sind lange Verfahrenszeiten.

Öffentliche Aufmerksamkeit bekommen viele Projekte oft erst dann, wenn die Bagger anrollen. Wir müssen daher frühzeitig und umfassend informieren, auch wenn es immer wieder Menschen geben wird, denen die Information nicht erreicht.

*Warum ist die SPD am besten geeignet, Pankower Bezirkspolitik für die Bürgerinnen und Bürger zu machen?*

Die SPD steht für den ganzen Bezirk: Für Frauen und Männer, Alte und Junge, Familien aller Art und Singles, für „Ur“-Berliner und Zugezogene. Wir vertreten die Interessen aller 13 Ortsteile und nur miteinander können wir Pankow noch weiter voranbringen.



Matthias Köhne und Klaus Wowerit auf Tour im Bezirk Pankow

# UNSERE KANDIDATEN FÜR DAS

Liebe Pankowerinnen und Pankower,

besonders im Wahlkampf sehen und hören Sie viel von der SPD Pankow und ihren Kandidatinnen und Kandidaten für das Berliner Abgeordnetenhaus. Sie werden vor Ort auch die Gelegenheit haben, mit ihnen persönlich reden.

Hier kommen sie selbst noch einmal direkt zu Wort darüber, welche Politik sie in den kommenden fünf Jahren für wichtig halten - für Pankow und Berlin.

Mehr über die SPD Pankow und über aktuelle Termine während und nach dem Wahlkampf finden Sie unter

[www.spd-berlin-nordost.de](http://www.spd-berlin-nordost.de).

Sprechen Sie mit uns!

**Rainer-Michael Lehmann,**

MdA, Direktkandidat für Karow, Buch und Französisch Buchholz Ost



## Wahlkreis 1

Das „Blaue Kamel“ an meinem Revers ist mein Markenzeichen geworden. Es ist das Logo für den Zusammenschluss der Berliner Behindertenverbände. Integration und Transparenz für alle – das ist mein Kernanliegen. Für Menschen mit Behinderung, für Senioren in Fragen des Alters, aber auch der guten, respektvollen Pflege. Dafür, dass Frauen einen gleichberechtigten Zugang zu allen Arbeitsplätzen und gleichem Lohn haben. Schwule, Lesben und Transgender sehen sich immer noch mit Alltagsdiskriminierung konfrontiert, Verpartnerung ist rechtlich nicht gleich Ehe und auch das Adoptionsrecht sollte für Regenbogenfamilien geöffnet werden.

Für all das stehe ich seit vielen Jahren. Aber auch dafür, dass in meinem Wahlkreis mit dem Gesundheits- und Wissenschaftscampus Buch diese beiden Themen nicht nur mehr Anerkennung erfahren, sondern sie auch wirtschaftlich stärker unterstützt werden. Mehr auf [www.rainermichael-lehmann.de](http://www.rainermichael-lehmann.de).

Sprechen Sie mich an unter [rainermichael.lehmann@spd.berlin-parlament.de](mailto:rainermichael.lehmann@spd.berlin-parlament.de).

**Alex Lubawinski,**

Bürgermeister a.D., Direktkandidat für Niederschönhausen, Rosenthal, Wilhelmsruh und Französisch Buchholz West



## Wahlkreis 2

Mein Name ist Alex Lubawinski. Ich möchte Pankow stark und kraftvoll im nächsten Abgeordnetenhaus von Berlin vertreten. Daher bewerbe ich mich bei Ihnen um das Direktmandat im Wahlkreis 2. Unser Wahlkreis umfasst die Ortsteile Blankenfelde, Französisch Buchholz (West), Niederschönhausen, Rosenthal und Wilhelmsruh. Als langjähriger Bezirksstadtrat und früherer Pankower Bürgermeister kann ich meine vielfältigen politischen Erfahrungen in das neue Mandat mit einbringen.

Im Parlament werde ich mich schwerpunktmäßig in den Bereichen Wohnen, Arbeiten und Lernen engagieren. Geboren wurde ich 1950 in Stettin. Ich bin seit 1973 verheiratet und Vater von zwei inzwischen erwachsenen Söhnen. Nach einer Lehre als Zerspanungsmechaniker studierte ich Pädagogik in Leipzig und war viele Jahre lang in Pankow als Lehrer tätig.

Seit 48 Jahren lebe ich in Pankow. Gesellschaftlich aktiv bin ich in vielen Pankower Vereinen, u.a. bei den „Freunden Kolbergs“ e.V. sowie dem „Freundeskreis der Musikschule Pankow“ e.V.

**Torsten Schneider,**

MdA, Direktkandidat für Pankow Nord, Niederschönhausen Süd und Französisch Buchholz West



## Wahlkreis 3

2006 von meinen Nachbarinnen und Nachbarn im Pankower Zentrum direkt in das Berliner Abgeordnetenhaus gewählt, bin ich dort Mitglied im Hauptausschuss. Als Ausschussvorsitzender und Obmann bin ich u.a. mit den Finanzen der Berliner Bezirke befasst und war Obmann der SPD im Untersuchungsausschuss Spreedreieck. Ich lebe in meinem Wahlkreis und habe in den letzten fünf Jahren in über 50 Wahlkreistagen fast jeden Einzelhändler und Gewerbetreibenden, alle Schulen und Kitas und nahezu jede öffentliche Einrichtung teilweise mehrfach besucht. Derzeit befaße ich mich u.a. mit der Errichtung der neuen Turnhalle in der Schönholzer Straße, dem Kinderbauernhof Pinke Panke und der Jugendkunstschule.

Ich wurde in Lutherstadt Wittenberg als Sohn einer Sekretärin und eines Dachdeckers geboren, kam 1990 nach Berlin-Pankow, um hier an der FU Rechtswissenschaften zu studieren. Ich bin niedergelassener Rechtsanwalt, bilde Rechtsreferendare am Oberlandesgericht aus und prüfe in beiden juristischen Staatsexamen.

**Dennis Buchner,**

Vorsitzender SPD-Weißensee-City und Direktkandidat für Weißensee Nord, Stadtrandsiedlung Malchow und Blankenburg



## Wahlkreis 4

Seit sieben Jahren bin ich Vorsitzender der SPD Weißensee-City und mit dem Kiez vertraut. Ich kenne die Probleme und weiß, dass wir an vielen Stellen in den letzten Jahren gut vorangekommen sind, z.B. am Weißen See oder in den Sanierungsgebieten.

Als Abgeordneter für Weißensee-Nord, Blankenburg und die Stadtrandsiedlung Malchow habe ich ein offenes Ohr für alle Ihre Anliegen. Für den Norden Berlins halte ich es für wichtig, dass die Mieten trotz Bevölkerungszunahme bezahlbar bleiben. Ich möchte den öffentlichen Nahverkehr weiter verbessern, denn die Zustände morgens und abends in den oft völlig überfüllten Bahnen der Linie M4 sind so nicht tragbar. Wir sollten den jüdischen Friedhof in Weißensee und die Geschichte des gesamten Stadtteils als historischen Standort für Filmproduktionen noch stärker nutzen, um Touristen zu zeigen, wie attraktiv der Berliner Norden ist.

Für Ihre Fragen erreichen Sie mich unter [info@dennis-buchner.de](mailto:info@dennis-buchner.de) und 92 97 31 67, mehr unter [www.dennis-buchner.de](http://www.dennis-buchner.de)

# ABGEORDNETENHAUS BERLIN

**Sandra Scheeres,**  
MdA, Direktkandidatin für  
Pankow Süd und Heinersdorf



## Wahlkreis 5

Wir müssen Familie ganzheitlich denken: Familie ist nicht nur Mutter, Vater, Kind. Familien haben ein vielfältiges Erscheinungsbild – Paar- oder Einelternfamilien, Regenbogen, verheiratet oder nicht. Sie müssen auch generationsübergreifend gesehen werden. Wir alle sind als Gesellschaft für Familien und das gute Aufwachsen der Kinder zuständig.

Vieles konnte ich als Jugend- und familienpolitische Sprecherin der Berliner SPD-Fraktion schon auf den Weg bringen: die Kinderschutzhelpline, das verbindliche Einladungsbescheid zu den U-Untersuchungen, Kinderlärm kann nicht mehr mit Baustellenlärm gleichgesetzt werden – Klagen sind deutlich schwerer. Die Kinderrechte sind in die Berliner Verfassung aufgenommen und wir haben die Beitragsfreiheit und Qualität in den Kitas verbessern können. Das und die Wahlkreisarbeit für Sie in Pankow Süd/Heinersdorf ist mir wichtig.

Sprechen Sie mich an: persönlich@sandra-scheeres.de und unter 0172-3157983. Mehr auch auf [www.sandra-scheeres.de](http://www.sandra-scheeres.de).

**Roland Schröder,**  
Bezirksverordneter und  
Direktkandidat für Prenzlauer  
Berg Nord-West



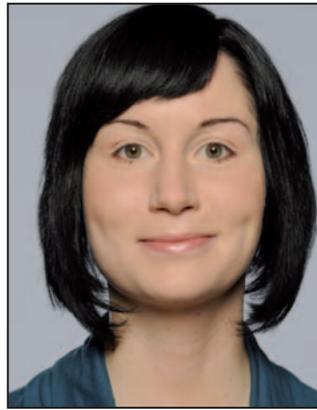
## Wahlkreis 6

Seit über 20 Jahren bin ich politisch aktiv: Zunächst als Student an der TU Berlin, seit 2000 in der SPD Pankow. In dieser Zeit habe ich immer wieder festgestellt, dass mir die parlamentarische Arbeit ganz besonders liegt. Mit Sachverstand, Augenmaß und Leidenschaft Themen voranzubringen, Anfragen zu stellen und für Anträge Mehrheiten zu finden, steht im Zentrum meiner Arbeit. Meine thematischen Schwerpunkte liegen in den Bereichen Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr.

Als gelernter Stadt- und Regionalplaner verfüge ich über die notwendigen Kenntnisse, um Ideen, Leitvorstellungen und übergeordnete Ziele in konkrete Politik und Maßnahmen umzusetzen. Mieterhöhungen bei Modernisierung zu begrenzen und Verdrängung zu verhindern, den Radverkehr auszubauen und zu verbessern, mehr Sicherheit und Barrierefreiheit für Fußgängerinnen und Fußgänger und die Förderung des ÖPNV durch Taktverdichtungen und Angebotsausweitungen – das sind meine Ziele!

Mehr Infos und den Kontakt zu mir finden Sie auf [www.roland-schröder.de](http://www.roland-schröder.de).

**Clara West,**  
Bezirksverordnete und  
Direktkandidatin für Prenzlauer  
Berg Nord-Ost und  
Weißensee Süd



## Wahlkreis 7

Berlin ist sexy und reich – reich an fleißigen, intelligenten und ausgeschlafenen Alt- und Neuberlinern. Ich möchte mich im Berliner Abgeordnetenhaus für bezahlbare Mieten ebenso einsetzen wie für unsere sozialen und kulturellen Einrichtungen: Wenn unsere Kieze unverwechselbar bleiben sollen, müssen wir die Verdrängung besonders der Einkommensschwächeren an den Stadtrand stoppen und die vielfältigen Kulturinitiativen und sozialen Einrichtungen unterstützen und schützen. Damit Menschen nicht irgendwann auch deshalb wegziehen, weil sie sich in ihrem Umfeld nicht mehr zuhause fühlen.

Links zu sein bedeutet für mich, Probleme konsequent sozial anzugehen und nicht locker zu lassen. Konsequent sozial ist,

- wenn in Berlin, in unseren Kiezen die Mieten bezahlbar sind und bleiben,
- wenn wir dafür sorgen, dass Einrichtungen wie die Brotfabrik oder das Freizeithaus Weißensee eine sichere Zukunft haben
- und wenn wir Künstlern und Kreativen vernünftige Arbeitsbedingungen bieten.

Dafür stehe ich.  
Ich will etwas tun.  
Ihre Clara West

**Severin Höhmann,**  
Direktkandidat für Prenzlauer  
Berg Süd-West



## Wahlkreis 8

Ich will mich als Mitglied des Abgeordnetenhauses dafür einsetzen, dass politische Entscheidungsprozesse auf allen Ebenen transparent gestaltet werden, dass Bürgerinnen und Bürger zum Mitmachen und Mitentscheiden ermutigt werden und dass Politik und Verwaltung die Entwicklung unserer Stadt in den kommenden Jahren gemeinsam mit allen Berlinerinnen und Berlinern gestalten. Von Themen aus meinem Wahlkreis bis hin zu landespolitischen Fragen werde ich immer dafür eintreten, dass wir gemeinschaftliche Verantwortung und die Initiative Einzelner für die Gesellschaft stärken.

Als langjähriger Schulleitersprecher habe ich genauso wie als Mitglied einer kleinen Mietergenossenschaft im Prenzlauer Berg starkes gemeinwohlorientiertes Engagement von Bürgerinnen und Bürgern unmittelbar erleben können. Meine besonderen Erfahrungen und Kenntnisse aus diesen Bereichen will ich nun in die Politik einbringen.

Weitere Infos und Kontakt: [www.severinhoehmann.de](http://www.severinhoehmann.de) und [severinhoehmann@yahoo.de](mailto:severinhoehmann@yahoo.de)

**Nikolaus Karsten,**  
Direktkandidat für Prenzlauer  
Berg Süd-Ost und Weißensee  
Süd-Ost



## Wahlkreis 9

Mein Name ist Nikolaus Karsten, ich bin 41 Jahre alt und Diplom-Ingenieur für Technischen Umweltschutz. Ich bin verheiratet und habe drei Kinder. Seit der Wende lebe ich im schönsten Teil Berlins: in meinem Wahlkreis. Der liegt zwischen Greifswalder Straße, Thomas-Mann-Straße, Michelangelostraße, Grüne Stadt, Conrad-Blenkle-Straße, Storkower Straße, Eldenaer Straße und dem Blumenviertel. Hier kenne ich mich aus und bin politisch aktiv.

Schon aufgrund meines Berufes beschäftige ich mich mit den Themen, die mich auch politisch interessieren: Gas, Wasser und Strom. Sie sind wichtige Güter, die in Berliner Hand sein sollten, sodass das, was alle brauchen, auch bezahlbar bleibt. Das ist für mich sozial; ebenso, dass Klimaschutz nicht über dem Mieterschutz steht und dass wir die kulturelle Vielfalt in Berlin als einen Schatz mit größten Entwicklungs- und Zukunftschancen sehen.

Mehr auf [www.nikolauskarsten.de](http://www.nikolauskarsten.de) und [facebook.com/Niko.Karsten](https://www.facebook.com/Niko.Karsten). Sprechen Sie mich an: [nikolaus.karsten@web.de](mailto:nikolaus.karsten@web.de), ich komme auch gerne mal vorbei.

## EINE PANKOWER DEFINITION FÜR „INKLUSION“: „DIE PANKOWER LIEBLINGS-ORTE“

Menschen mit und ohne Behinderung suchten und fanden Treffpunkte für alle

„Pankower Lieblings-Orte – ein Kiez-Atlas für alle“ scheint erst einmal nichts Besonderes zu sein. Spannend wird es, wenn man begreift, dass die „Lieblings-Orte“ nach Artikel 19 der UN-Behindertenrechtskonvention solche sind, in denen Menschen mit Behinderung unabhängig leben und an der Gesellschaft teilhaben können. Mit ihrer „Kundenstudie zum Bedarf an Dienstleistungen zur Unterstützung des Wohnens von Menschen mit Behinderung“ zeigte die Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin, dass Menschen mit geistiger Behinderung sich nicht nur an für sie eingerichteten Orten aufhalten möchten, sondern

auch dort, wo alle anderen sind. Der Paritätische Wohlfahrtsverband Berlin e.V. und das Bezirksamt Pankow wollten das gemeinsam an einem Beispiel testen: Menschen mit und ohne geistige Behinderung suchen interessante Orte im Herzen Pankows auf, schauen sich um, beurteilen sie und stellen alles in einem Kiez-Atlas zusammen, der wirklich von allen Menschen sinnvoll genutzt werden kann.

Gesagt, getan: Das Rathaus wurde aufgesucht und die evangelische Kirche, Krankenhaus, Kino und Rathaus Center, Cafés und Restaurants oder auch öffentliche Einrichtungen wie Bibliothek, Jugend-

club, Frauen- und Stadtteilzentrum. Alles in allem eine breite Mischung von 18 Orten des täglichen Lebens rund um den Pankower Anger.

Das Resultat: Eine kleine pfiffig angelegte Broschüre mit einer ausklappbaren Übersichtskarte, die auch beim Lesen der Texte sichtbar bleibt. In leichter Sprache und reich bebildert werden die Lieblings-Orte beschrieben. Nicht nur Anschrift, Öffnungszeiten und Erreichbarkeit sind übersichtlich aufgeführt, sondern auch aufschlussreiche Rubriken „Was kann ich da machen?“, „Was gefällt uns?“ oder „Was könnte besser sein?“. Abgerundet wird jede dieser Doppelseiten mit Raum für persönliche Notizen.



Seit 20 Jahren erfolgreich für Menschen mit und ohne Behinderung: Theater Ramba Zamba“ (© Ramba Zamba Proben DER FRIEDEN, Rob de Vry)

Dieses kleine Modellprojekt hat uns gezeigt: Die Umsetzung des Zauberspruchs „Inklusion“, das die UN-Behindertenrechtskonvention

uns allen als Ziel mit auf den Weg gegeben hat, beginnt genau so. Mit Dingen, die auf den ersten Blick einfach aussehen, aber eine große Wirkung haben, die praktisch für das tägliche Leben sind, aber auch anregen, darüber nachzudenken, was Inklusion bedeuten kann und muss, wenn wir sie täglich leben wollen. Letztlich realisieren Menschen Inklusion erst dann wirklich, wenn sie ganz selbstverständlich auch an diesen „Lieblings-Orten“ zusammentreffen und ihre Zeit gemeinsam dort verbringen.

Lioba Zürn-Kasztantowicz,  
Bezirksstadträtin für Gesundheit,  
Soziales, Schule und Sport

## WIRTSCHAFTSSTANDORT PANKOW

Entwicklungschancen auf dem alten Güterbahnhof mutig nutzen

Seit zu Beginn der 90er Jahre der Betrieb des zweigrößten Rangierbahnhofs der DDR eingestellt wurde, liegt diese Fläche entlang der Granitzstraße brach. Mit dem Möbelhändler Kurt Krieger hat dieses Gelände einen der größten Berliner Arbeitgeber als neuen Eigentümer. Krieger will die Fläche entwickeln, 350 Millionen Euro investieren und zahlreiche Arbeitsplätze schaffen. Die Pläne sehen u.a. einen Möbelmarkt an der Autobahn und ein Einkaufszentrum, eine Schule für 1.200 Kinder samt Sporthalle und einen Park mit 1.300 neuen Bäumen vor. Die Pankower Einzelhändler und Gewerbetreibenden und deren Verbände, die Anwohner und Initiativen und fast alle Fraktionen in der Bezirksverordnetenversammlung begrüßen die Entwicklung dieser Brache. Die Grünen allerdings zeigen, dass sie Pankow nicht verste-



Die Brache des ehemaligen Rangierbahnhofs soll bebaut werden.

hen und fordern, auf diesem Privatgelände erneut Container von Zügen auf LKW zu verladen.

Die Landesebene steht einer

Entwicklung dieser Brache grundsätzlich positiv gegenüber. Die für diese Fläche im baurechtlichen Außenbereich nötigen bezirklichen Bebauungspläne müssen jedoch den Flächennutzungsplan und das sog. Zentrenkonzept des Landes berücksichtigen. Derzeit ist diese Fläche im Flächennutzungsplan als Bahnfläche und nicht als Bauland geführt, was nur durch Parlamentsbeschluss geändert werden

kann. Zudem entsprechen die Planungen des Einkaufszentrums nicht den Vorgaben des übergeordneten „Stadtentwicklungsplans Zentren“, der Einkaufszentren andersorts vorsieht. Das Vorhaben kann deshalb bezüglich des Einkaufszentrums nur realisiert werden, wenn Bezirk, Land und Eigentümer einen Kompromiss finden. Der SPD sind vor allem die Interessen der Anwohner

und der anderen Gewerbetreibenden in Pankow sowie die stadtverträgliche Verkehrserschließung wichtig. Dabei sollen im Vorfeld neue Wege einer umfassenden ergebnisoffenen Beteiligung der Pankower Bevölkerung beschritten werden.

Torsten Schneider, MdA und  
AGH-Direktkandidat für Pankow  
Nord, Niederschönhausen Süd und  
Französisch Buchholz West



## KONSEQUENT FÜR BÜRGERANLIEGEN

### SPD Pankow: Fünf Jahre erfolgreich für den Bezirk

Seit der Berlin-Wahl 2006 stellt die SPD die stärkste Fraktion in der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) Pankow. Seither engagieren sich unsere Bezirksverordneten für eine moderne, bürgernahe Bezirksverwaltung und eine Politik, die den sozialen Belangen der Menschen Rechnung trägt.

#### Engagement für die Schulen

Eine der größten Herausforderungen der Wahlperiode war die Schulplatzversorgung: Viele Eltern besonders in Prenzlauer Berg waren unsicher, wo ihre Kinder die Grundschulzeit beginnen werden. Unsere Schulstadträtin Lioba Zürn-Kasztantowicz hat trotz schwierigster Rahmenbedingungen zusammen mit der BVV ausreichend Schulplätze für ABC-Schützen sowie für Schülerinnen und Schüler der neuen Sekundarschulen sowie Gymnasien geschaffen. Die neu gegründeten Gemeinschaftsschulen erfreuen sich großer Beliebtheit – dank sozialdemokratischer Politik.

Bei der dringend nötigen Sanierung der Schulhäuser haben bisher die verschiedenen Förderprogramme geholfen – allein 2010 sind rund 29 Millionen Euro in unsere Schulen geflossen. Doch noch immer besteht ein Sanierungsbedarf von rund 100 Millionen Euro. Deshalb müssen die Förderprogramme nicht nur bestehen bleiben, sondern möglichst ausgebaut werden.

#### Engagement für solide Finanzen

Während sich andere Bezirke auf eine rückläufige Bevölkerung einstellen, ist Pankow auch künftig beliebt: Bis zum Jahr 2030 wird unser Bezirk um 12,6 Prozent wachsen. Dem gegenüber müssen wir uns mit Einsparungen und knappen Kassen befassen. Nur durch harte Ausgaben-Disziplin konnte Pankow nach 2009 eine weitere Haushalts-sperre abwenden.

Es ist einer sozialdemokratischen Initiative zu verdanken, dass die BVV über Fraktionsgrenzen hinweg einen breit getragenen Haushaltsbeschluss gefasst hat. Dabei konnten wir noch Akzente setzen – so bei den Zuschüssen für die freien Träger und bei der Mieterberatung. Auch das auf Landesebene verhandelte Schuldenmoratorium hilft uns. Gemeinsam mit unserem Bezirksbürgermeister Matthias Köhne setzen wir uns weiter für eine gerechtere Verteilung der Finanzmittel an die Bezirke ein. Denn auch künftig ist uns wichtig, dass alle Generationen vor Ort bedarfsgerechte Angebote vorfinden.

#### Engagement für den Mieterschutz

Mit einem ganzen Bündel von Maßnahmen haben wir einen Schutzschirm über die Mieterinnen und Mieter gespannt. Ausgangspunkt waren Sanierungsvorhaben

im Viertel „Grüne Stadt“, bei denen mit erheblichen Mietsteigerungen zu rechnen war. Einer SPD-Initiative folgend legte der Bezirk eine sogenannte Erhaltungsverordnung fest. Mit einer erfreulichen Bilanz: Über 500 Modernisierungsvereinbarungen hat die unabhängige Mieterberatung vermittelt und damit unsoziale Mietsteigerungen verhindert. Sanierung und Modernisierung sind wichtig und notwendig, dürfen aber nicht dazu führen, dass sozial schwächere und ältere Menschen aus ihrem gewohnten Lebensumfeld wegziehen müssen.

Deshalb hat die BVV auf Anregung der SPD-Fraktion einen Grundsatzbeschluss zum Mieterschutz getroffen.

#### Engagement für die Menschen

Unsere Bezirksverordneten haben Ihre vielfältigen Anliegen in den vergangenen fünf Jahren in konkrete Bezirkspolitik umgesetzt. Bürgernähe, Sachverstand und die Verankerung in allen Kiezen unseres großen Bezirks zeichnen uns aus. Und damit sind nur drei der wichtigsten Erfolge unserer Arbeit vorgestellt.

Die ganze Bilanz können Sie auf unserer Website [www.spd-fraktion-pankow.de](http://www.spd-fraktion-pankow.de) detailliert nachlesen.

*Sabine Röhrbein, Vorsitzende der SPD-Fraktion in der Pankower BVV*

#### STRASSENLEXIKON:

### Gustav-Adolf-Straße



Die Gustav-Adolf-Straße verbindet die Rennbahnstraße mit der Prenzlauer Allee

Manche mögen bei Gustav Adolf an jenen berühmten schwedischen König denken und sich fragen, wieso eine Straße in Weißensee nach einem Schweden benannt ist – waren es doch schwedische Armeen, die den Ort im Dreißigjährigen Krieg zweimal besetzten. Doch die Antwort ist einfach: Es handelt sich nicht um ihn, sondern um jenen Gustav Adolf Schön, der für die Entwicklung Weißensees vor und um die Jahrhundertwende 1900 eine große Rolle spielte. Doch der Reihe nach.

Als Sohn eines Hamburger Reeders auf den karibischen Jungferninseln geboren, einem Geschäftsmann, der als Konsul der Dominikanischen Republik fungierte und in Paris 1889 starb, lässt Gustav Adolf Schön sich wahrlich als ein Mann von Welt bezeichnen. Auch politisch aktiv, vertrat er die Nationalliberale Partei im Preußischen Abgeordnetenhaus und von 1871 bis 1874 im Deutschen Reichstag. Auch in dieser Zeit kam er in Berührung mit Weißensee. Schon früh erkannte er das Potenzial der noch jungen Reichshauptstadt und kaufte 1872 das damalige Rittergut Weißensee. Mit Hilfe mehrerer Familienmitglieder und Geschäftspartner parzellierte er den Ort und verkaufte die Grundstücke gewinnbringend an Bodenspekulanten.

Den wenig später in Berlin einsetzten Bauboom nutzte Schön wiederum, indem er die Baugesellschaft Busse & Co. gründete und so von der Bautätigkeit profitierte. So wuchs das alte Dorf um seine nun bebauten neuen Teile und erhielt mehr und mehr städtischen Charakter. Die heute noch für Weißensee typischen Gründerzeitgebäude rund um den Antonplatz entstanden in dieser Zeit. Nachdem im alten Ortskern um 1880 noch 825 Menschen lebten, waren dies mit dem neu entstandenen Viertel Neu-Weißensee nur 15 Jahre später schon rund 27.000 Einwohner. Das Stadtrecht blieb Weißensee jedoch mehrfach verwehrt – bis der Ort zuletzt 1920 Berlin angegliedert wurde und seit 2001 Teil des Großbezirkes Pankow ist.

Gustav Adolf Schön hingegen verstarb am 12. April 1889 in Paris als wohlhabender Mann. Die rund 2 km lange Straße trägt seit spätestens 1874 seinen Namen.

IK

## FREIWILLIGE FEUERWEHR IN PANKOW UNTERSTÜTZEN!

Gut, dass es die Freiwillige Feuerwehr gibt! Sie leistet seit über 100 Jahren eine unverzichtbare Arbeit für unseren Bezirk.

Insgesamt bestehen in Pankow zehn Freiwillige Feuerwehren, u.a. in Niederschönhausen, Prenzlauer Berg, Buch und Heinersdorf. An den meisten Standorten sind jeweils 30 Kameradinnen und Kameraden rund um die Uhr abrufbar. Sie stellen eine tragende Säule in der Brandbekämpfung des Lan-

des Berlin dar. Auch betreiben sie mit ihren Jugendfeuerwehren eine aktive Nachwuchsförderung.

Nun bekommt die Berufsfeuerwehr Pankow eine neue Wache. Die alte in der Grunowstraße bietet schon lange keine guten Arbeitsbedingungen mehr und ist baufällig. Die neue Wache soll in der Nähe der Autobahnezufahrt Pankow-Heinersdorf entstehen. Durchaus ein Grund zur Freude.

Doch nicht genügend berück-

sichtigt wurde, dass die neue Berufsfeuerwache sich direkt im Einzugsbereich mehrerer Freiwilliger Feuerwehren befindet.

Nun befürchten die Freiwilligen, überflüssig gemacht zu werden. Im Brandfall würden sie wohl gar nicht mehr alarmiert und statt dessen gleich ein Zug mit Hauptamtlichen losgeschickt.

Dies wäre fatal! Auch die Freiwillige Feuerwehr muss zukünftig Gelegenheit be-

kommen, ihr Können aktiv unter Beweis zu stellen. Andernfalls bleibt es nicht mehr attraktiv, sich als Kamerad zu engagieren.

Die Freiwilligen sind gut ausgebildet, ortskundig und schnell am Brandherd. Durch ihren ehrenamtlichen und zugleich hoch professionellen Einsatz sparen sie dem Berliner Steuerzahler jährlich Millionen.

Nun dürfen Berufs- und Freiwillige Feuerwehr nicht gegeneinander ausgespielt

werden. Aber: Wir wollen nicht, dass die Freiwillige Feuerwehr als lediglich traditionelles Anhängsel betrachtet wird, deren Aktivität sich darauf beschränkt, einmal im Jahr ein Feuerwehrfest auszurichten. Im Ernstfall brauchen wir sämtliche Männer und Frauen am Einsatzort: die hauptamtlichen und die freiwilligen Kräfte.

Torsten Hofer, Bezirksverordneter und Kandidat für die BVV Pankow

## Familientipp: RESPECT GAYMES

### Jedes Jahr bunt und entschieden gegen Homophobie!

Am 4. Juni fanden 2011 zum 6. Mal die Respect Gaymes im Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark in Prenzlauer Berg statt. Das eindrucksvolle Sport-Event unter dem Motto: „Zeig Respekt für Schwule und Lesben!“ zeigt der Homophobie im Sport die Rote Karte.

Homosexualität im Sport ist noch immer ein Tabuthema, das anlässlich des Berliner CSDs kürzlich auch im Pankower Rathaus in einer Ausstellung thematisiert wurde. Noch immer fällt es Sportlerinnen und Sportlern schwer, sich offen zu ihrer Homosexualität zu bekennen. Ingeborg Junge-Reyer, Bürgermeisterin und Senatorin für Stadtentwicklung, eröffnete die Veranstaltung, bei der es neben den Fußball-, Streetball- und Beachvolleyballturnieren auch



Stadtentwicklungssenatorin Junge-Reyer und Bezirksbürgermeister Köhne bei den Respect Gaymes

Workshops in Graffiti, Rap und Breakdance gab. Wie jedes Jahr waren für dieses Highlight viele Jugendliche aus ganz Berlin gekommen.

Auch die SPD zeigte Flagge und trat im Fußballturnier mit vier Mannschaften an – neben der SPD Pankow und der SPD

Mitte schickten auch die Fraktion des Abgeordnetenhauses und die Schwuso-Frauen je eine Mannschaft aufs Feld. Auch viele andere Hobby- und Vereinsmannschaften setzten mit ihrem Engagement ein wichtiges Zeichen gegen Homophobie und Intoleranz. Und

so rannten und schwitzten bei gut 30 Grad alle für die gute Sache, um „das Runde in das Eckige“ zu bringen.

Im „Respect Village“ am Rande der Spiele informierten viele Initiativen mit eigenen Ständen und Materialien zum Thema und boten viel Zeit und Platz für interessante Begegnungen. Die Respect Gaymes haben sich zu einem großen, wichtigen Statement entwickelt, das weit über die Bezirksgrenzen hinweg bekannt ist und jedes Jahr Anfang Juni in keinem Kalender mehr fehlen darf.

Mehr zur Arbeit der Schwusos und ihrem Programm „Pankow – Ort der Vielfalt“ auf der Website [www.schwusos-nordost.de](http://www.schwusos-nordost.de)

Stefan Kirmse, Vorsitzender der Schwusos Pankow

## BUCHTIPP:

### „DIE ROBINSONIN“

von Celia Torke

Es gibt zwei Gründe, „Die Robinsonin“ von Celia Torke zu lesen: Für Interessierte, die sich zum ersten Mal mit dem Thema Gendertheorien beschäftigen, gibt das Buch darüber einen ausgezeichneten Überblick.



Vor allem aber schärft es den Blick für außergewöhnliche Exotinnen und entführt uns in ihre fernen, (alb)traumhaften Welten – die Protagonistin der Gattung „Robinsonade“. Das irritiert insofern, als gerade Robinson Crusoe Modell steht für die männlich-existenzielle Selbstbehauptung der Neuzeit. Die Robinsonin ist eine Randerscheinung, das „Andere“ im eigentlich männlichen Roman Defoe'scher Prägung. Allerdings existiert auch eine Vielzahl von Texten, die aus dem Geschlechterschema des Vorbilds ausbrechen. Sie versuchen die Frau in die abendländische Kultur- und Menschheitsentwicklung zu integrieren. Torke diskutiert hierzu vier zentrale Texte von Gerhart Hauptmann,

Muriel Spark, Marlen Haushofer und John Michael Coetzee, die die Identifikation und Deutung der Geschlechterrollen in ihrem ganz eigenen Spannungsfeld von literarischer Tradition und Innovation,

von Kontinuität und Wandel behandeln. Dadurch erschließt die Autorin auch den Raum in Haushofers Jahrhundertbuch „Die Wand“ (Platz 40 in der ZDF-Liste der Lieblingsbücher der Deutschen) ganz neu und macht dieses gleichzeitig faszinierende und verstörende Stück Literatur verständlicher. Diese Gattungsgeschichte zu lesen, ist reines Vergnügen.

**Celia Torke: Die Robinsonin. Repräsentationen von Weiblichkeit in deutsch- und englischsprachigen Robinsonaden des 20. Jahrhunderts. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2011, 326 Seiten, 46,90 Euro.**

SR

## PANKOW ZU GAST BEI

### „KOLBERGER TAGEN“

#### Die Städtepartnerschaft zwischen Pankow und Kolberg bald volljährig

Seit 1994 besteht sie nun schon: die Städtepartnerschaft zwischen Pankow und Kolberg, dem rund 45.000 Einwohner zählenden Ostseekurort im polnischen Westpommern. Und das mit wachsendem Erfolg! Von Anfang an mit dabei: Alex Lubawinski, damals Bezirksstadtrat im Altbezirk Pankow. Heute ist er Vorsitzender des Vereins „Freunde Kolbergs“ e.V. Jedes Jahr organisiert der Verein u.a. Fahrten mit Pankower Bürgerinnen und Bürgern zu den „Kolberger Tagen“. War es vor einigen Jahren nur ein kleiner 8-Personen-Bus, wurden es in diesem Jahr gleich drei Reisebusse mit insgesamt 126 Teilnehmenden. Das Angebot hat sich offensichtlich herumgesprochen.

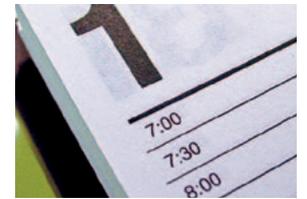
„Vielleicht wird im nächsten Jahr – wenn die Städtepartnerschaft ‚volljährig‘ wird – ein vierter Bus notwendig sein“, sagt Alex Lubawinski. Doch die Teilnahme der Pan-

kower Delegation beschränkte sich nicht nur auf „passive Anwesenheit“ bei den zahlreichen Kulturveranstaltungen. Vielmehr „mischte“ Pankow aktiv bei den Kulturtagen mit. So trat etwa das Jugendblasorchester der Pankower Musikschule „Béla Bartók“ im „Verano“ auf und sorgte für Begeisterung bei den Kolberger Freunden.

„Ein weiterer Höhepunkt war das Seniorentreffen“, sagt Alex Lubawinski. Zu diesem hatten die Kolberger Seniorinnen und Senioren ihre Pankower Altersgenossen eingeladen. Die Gastgeber überraschten mit einem hervorragenden selbst gestalteten Kulturprogramm und einer überaus herzlichen Gastfreundschaft. Ein Gegenbesuch wurde spontan zugesagt.

Weitere Informationen und Kontaktdaten: [www.freunde-kolbergs.de](http://www.freunde-kolbergs.de)

TH



## TERMINE

**Treffen Sie unsere Kandidatinnen und Kandidaten!**

**14. 8. 2011 ab 14 Uhr**  
SPD-Kinderfest im Einsteinpark mit Klaus Wowereit und der Bezirksstadträtin Lioba Zürn-Kastantowicz

**20. 8. 2011, 14 bis 20 Uhr**  
SPD-Familienfest auf dem Helmholtzplatz

**23. 8. 2011 ab 16:30 Uhr**  
Klaus Wowereit im Kiez am Kollwitzplatz mit Bezirksbürgermeister Köhne

**26. bis 28. 8. 2011 ganztägig**  
Weißenseer Blumenfest Familienfest im Park rund um den weißen See

**9. 9. 2011**  
U18-Wahl unter 18 Jährige Wahllokale auf [www.u18.org](http://www.u18.org), ab 16 wählen am 18.9. die BVVs!

**16. bis 18. 9. 2011 ganztägig**  
Rosenthaler Herbst am Dorfanger

**17. 9. 2011, 12 bis 17 Uhr**  
3. Pankower RENNsation, Familienfest. Kinderschutzlauf rund um den Weißen See

**18. 9. 2011, 8 bis 18 Uhr**  
Wahl des Berliner Abgeordnetenhauses und Bezirksverordnetenversammlungen

## IMPRESSUM

Herausgeber: SPD Kreisverband NO, [www.spd-berlin-nordost.de](http://www.spd-berlin-nordost.de)

Auflage: 10.000 Exemplare

ViSdP: Alexander Götz

Redaktion: Lucas Koppehl/Martina Krahl (verantwortlich), Eva Baumann, Christina Wild

Autoren: Alexander Götz, Torsten Hofer, Stefan Kirmse, Knut Lambertin, Sabine Röhrbein, Gregor Kijora, Torsten Schneider, Roland Schröder, Lioba Zürn-Kasztantowicz,

Satz: verbum GmbH

Druck: Druckhaus Schöneeweide